

KURZ NOTIERT

Neubürger lernen den Bürgermeister kennen

Düren. „Wir freuen uns, dass Sie sich für die Stadt Düren entschieden haben und dass wir ein so großer Kreis sind heute Abend“, begrüßte Bürgermeister Paul Larue 170 neue Bürger zum 21. Neubürgerabend im Bürgerbüro. Seit 2003 gibt es dieses Angebot, sich an einem Abend über die Stadt, in der die Neubürger zukünftig leben werden, zu informieren. „In Düren liegen Wohnen, Arbeiten und Erholen ganz eng zusammen“, sagte Paul Larue und gab einen mit Fotos reich illustrierten anschaulichen Überblick über besondere Aktivitäten, Freizeitangebote, Gebäude und Angebote der Stadt Düren, ihre Bedeutung als Industriestandort, Schulstadt und Stadt der Märkte. Friedhelm Eßer, Leiter der Volkshochschule Rur-Eifel, gab einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben und Angebote der Volkshochschule, und Helmut Krebs, Leiter des Dürener Stadtarchivs, führte in die Geschichte der Stadt ein. Dazwischen gab es die Möglichkeit, sich zu stärken und im Gespräch auszutauschen. Nachdem Hans-Jörg Feltes, Leiter des Bürgerbüros, dessen breitgefächertes Serviceangebot vorgestellt hatte, nutzten die Neubürger die Gelegenheit für Fragen. Alle Teilnehmer am Neubürgerabend konnten ein Gutscheinheft mit nach Hause nehmen, das für viele Dürener Einrichtungen Vergünstigungen beim Eintritt enthält.

TREFFPUNKT

Schoellershammer ehrt langjährige Mitarbeiter

Düren/Nideggen. Im Rahmen der Jubilarfeier auf Burg Nideggen ehrte die Papierfabrik Schoellershammer ihre langjährigen Betriebsangehörigen. Auf 40 Jahre im Unternehmen zurückblicken können Hubert Hentz und Herbert Wolff. Seit 25 Jahren gehören der Firma an Kerstin Diening, Vera Koch, Dirk Briem, Theodor Heitkamp, Lorenz Jonas, Ludwig Jonas, Herold Kuhl und Hans-Dieter Zeyen. Die Geschäftsführung dankte den Jubilaren für ihre Betriebstreue. (sps)

LESER SCHREIBEN

Haben sie nichts anderes zu tun?

Peter Krumpen aus Langerwehe schreibt zu unserem Bericht „Doppelname für den Kreis“ vom 21. Dezember:

Mann muss sich als normaler Bürger bald fragen: Haben die Politiker nichts zu tun? Solche Ideen kann ich nur als vorgezogenen Wahlkampf ansehen. Dann sollte man bei der nächsten Wahl doch eine Rubrik setzen, wo der Bürger mitentscheiden kann. Aber bitte gleichzeitig die Kosten aufführen. Das wäre billiger als alles andere. Man sollte die Rechtslage prüfen, ob das möglich ist.

Wiederherstellung des Herzogtums

Dietmar Suck aus Düren schreibt ebenfalls zu dem Thema „Doppelname für den Kreis Düren“:

Ich verstehe die ganze Aufregung um die Namensänderung nicht. Die Idee erscheint mir, im Gegenteil, nicht konsequent zu Ende gedacht. Deshalb schlage ich Folgendes vor: Zunächst dürfte der neue Name nicht „Kreis Düren-Jülich“ lauten sondern müsste, der Wichtigkeit Jülichs in der Welt angemessen, „Kreis Jülich-Düren“ lauten. Dies sollte jedoch nur eine vorläufige Lösung sein. Als zweiter Schritt müsste die Wiederherstellung des Herzogtums Jülich folgen. Einen Kandidaten für den vakanten Herzogposten hätte ich auch schon: unseren in dieser Sache sehr engagierten Landrat Wolfgang Spelthahn! An den Kontakten zu den nötigen Sponsoren wird die ganze Sache doch wohl nicht ernsthaft scheitern? Ich bin gespannt.

Und bitte nicht in das Tischtuch schnäuzen

50 Gäste kommen in den Genuss eines mittelalterlichen Mahls und lernen die Tischsitten längst vergangener Zeiten kennen.

Kreis Düren. „Graf Gerhard bittet zu Tisch“, hieß es im Burgenmuseum Nideggen. Bevor die zahlreichen Gäste an die mittelalterlich gedeckte Tafel im Bergfried der Burg Nideggen gingen, wurden sie von den Zeremonienmeistern des Mhylsteyn-Duos, Christine Krull-Kosubeck und Stefan Wester, zur „Handwaschung“ geladen. Im Mittelalter reinigte man sich vor einem Mahl symbolisch von der staubigen und beschwerlichen Anreize. „Auf, auf, reinigt Eure Handballen, bevor Ihr Euch an die wohlgedeckte Tafel begeben!“ forderte das Duo schmunzelnd auf. Kaum Platz genommen, verwies das Mhylsteyn Duo auf einige mittelalterliche Tischsitten und erinnerte die Gäste daran, nicht ins Tischtuch zu schnäuzen.

Am Kopf der Tafel, dort wo der Burgherr und seine Familie gesessen hätten, war ein Falthocker mit Helm und Schwert drapiert. An dieser Stelle hätte man sich auch Graf Gerhard, der Nideggen vor 700 Jahren die Stadtrechte verliehen hat, vorstellen können, erläuterten die beiden Zeremonienmeister.

Das mittelalterliche Mahl ließ nicht lange auf sich warten. Zeitgenössisch gekleidete Mägde und Knechte bewirteten mit Wein, na-

turtrübem Bier und mit Minze gewürztem Mineralwasser. Zudem gab es Schmalzballchen und gewürzte Butter auf Gemüseblättern sowie Suppe in ausgehöhltm Brot, Schweinebraten, Sauerkraut und Gerstengraupen-Risotto. Zu guter Letzt wurde süßer Reis serviert, gewürzt mit Safran auf Rosinenbrot.

„Auf, auf, reinigt Eure Handballen, bevor Ihr Euch an die wohlgedeckte Tafel begeben!“

STEFAN WESTER

Die Zeremonienmeister kündigten die einzelnen Gänge gekonnt an, gefolgt von Musik aus dem 11. bis 16. Jahrhundert: „Bleiben Sie auf Ihren ‚Afterballen‘ sitzen, und erheben Sie die linke und die rechte Hand, und folgen Sie unserem Takt mit Handgeklapper“, forderte Christine Krull-Kosubeck die Gäste auf. Danach erklangen schnelle Rhythmen aus dem 13. Jahrhundert, die mit Dudelsack und Trommel vorangetrieben wurden. Die Besucher klatschen begeistert mit.

Als die Tafel aufgehoben wurde, hatten alle Gäste die Möglichkeit unter musikalischer Begleitung an einer Führung durch das Museum



Die Zeremonienmeister Christine Krull-Kosubeck und Stefan Wester erläuterten den Gästen auf Burg Nideggen die mittelalterlichen Tischsitten. Das Waschen der Hände gehörte dazu.

bis hin zur originalen Stadtrechurkunde aus dem Jahr 1313 teilzunehmen. Dieser Einladung folgten die rund 50 Besucher sehr gerne. Auf dem Weg dorthin erfuhren die Gäste so manches über

die Entwicklung des Schriftbildes, des Papiers und der Nutzung von Papyrus und Pergament sowie über die Vorteile der mittelalterlichen Wachstafel. „Ritters Laptop“ erklärte Stefan Wester: Die Wachstafel, ist beschreibbar, der Wachs speichert die geschriebenen Informationen. Mit der flachen Seite des Holzgriffels ist dann ganz schnell alles wieder gelöscht, demonstrierte er dem Publikum.

Schulunterricht als gute Vorbereitung auf das Leben

Theaterstück und Workshops zum Thema „sexuelle Übergriffe“

Niederzier/Merzenich. Die Formulierung verwirrt etwas: „Ein Tritt ins Glück“ heißt der mehrdeutige Titel, den die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück für ihre Aufzeichnung an der Gesamtschule Niederzier/Merzenich gewählt hatte. Glück sind die Figuren auf der Bühne aber nur zu Beginn, als sie sich beim Tanz annähern. Aber Paul denkt nur an das Eine und kann damit nicht bei Sarah landen. Seinen Frust lässt er an der schüchternen Sarah aus und versucht sie zu vergewaltigen. Sarah reagiert verstört und zieht sich von ihm und ihrem Freund Ole zurück. „Ihre verängstigte Reaktion hat mich sehr berührt“, sagte Vanessa Etzig, die mit ihren 140 Mitschülern des Jahrgangs 10 an der Aufzeichnung teilnahm. „Die Schauspielerinnen hat die Gefühle von Sarah sehr greifbar zum Ausdruck gebracht.“

Nicht nur Vanessa war von der Vorstellung des Ensembles angeht. Das Publikum war von der Thematik gepackt, entsetzte Blicke

und großes Gelächter wechselten sich während der 70-minütigen Vorstellung ab. „Die Schüler zeigten sich über den ganzen Tag sehr interessiert“, sagte Siegrid Bergsch, die als Koordinatorin des Vereins „Basta“ das Ensemble begleitete. Denn die Vorführung war nur ein Teil dieses ganztagigen Unterrichts der außergewöhnlichen Art. In der Folge fanden sich die Klassen in



„Ein Tritt ins Glück“: Ein Theaterstück über sexuelle Übergriffe.

Workshops zusammen, um ihre Erfahrungen zum Thema auszutauschen und Lösungswege zu erarbeiten. Mit praxisorientierten Übungen, aber auch durch Handreichungen mit gezielten Vorschlägen wurde die Schülerschaft stark gemacht für den Umgang mit diesen Grenzsituationen. „Das Projekt heißt nicht umsonst Grenzgebiete, denn es ist erst einmal für jeden schwierig, über solche Dinge zu sprechen“, erklärte Abteilungsleiter Ulli Flohr.

Damit das Thema auch für das direkte Schulumfeld zugänglich ist, wurden auch Eltern und Lehrer in das Projekt eingebunden. Bei einem Elternabend wurden Abläufe und Zielsetzung des Fortbildungstages erläutert, das Kollegium hatte die Möglichkeit, an einer nachmittäglichen Fortbildung teilzunehmen. „Wir bereiten auf das Leben vor. Dazu gehört auch das Wissen um angemessenes Verhalten“, beschrieb Schulleiter Hermann-Josef Gerhards die Intention der Schulveranstaltung.

„Kugelrunde“ wird weiterhin gefördert

Weitere Unterstützung für SkF-Beratungsstelle

Düren. Der Bischof von Aachen und der Caritasverband für das Bistum Aachen haben die Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ gegründet, um Frauen, Paare und Familien in allen Phasen der Schwangerschaft sowie nach der Geburt des Kindes gezielt unterstützen zu können. Mit einer Spende von 3000 Euro fördert die Stiftung nun die Arbeit der so genannten „Kugelrunde“ bereits zum zweiten Mal. Der Kurs für junge Schwangere ist ein Angebot der Schwangerschaftsberatungsstelle „Rat und Hilfe“. Träger ist, als Fachverband im Diözesan-Caritasverband Aachen, der Sozialdienst katholischer Frauen. Zum Jahresfest hatten die Fachberaterinnen Teilnehmerinnen mit ihren Familien eingeladen.

In der „Kugelrunde“ können sich die meist jungen Schwangeren mit anderen austauschen und viel Neues erfahren. Hier haben sie die Gelegenheit Fragestellungen gemeinsam anzugehen und Lösungen zu entwickeln. Die „Kugel-

runde“ ist ein Gruppentreffen mit einem integrierten Geburtsvorbereitungskurs. Begleitet wird dieser Kurs von den Beraterinnen, in Zusammenarbeit mit der Familienhebamme des Kreises Düren, Maritta Krieger, und Jasmin Mensch von der Hebammenpraxis Langerwehe. Dank der Unterstützung kann der SkF nun auch 2014 diesen Kurs anbieten.



Sie beraten die Schwangeren in der „Kugelrunde“.

Karneval feiern und gleichzeitig etwas Gutes tun

Organisatoren des Behördenballs übergeben 5500 Euro an sechs Einrichtungen. Hoffen auf einen weiteren Erfolg in diesem Jahr.

Düren. Die Eintrittskarten für den Behördenball 2014 sind schon gedruckt und der Vorverkauf ist angelaufen. „Wir hoffen auf einen Erfolg wie in diesem Jahr“, sagen Helmut Göddertz und Margret Höflie-Ehrenberg von der Vereinsgemeinschaft Behördenball ebenso wie Robert Baumgarten und Dirk Wildschütz vom Förderverein der Karnevalsgesellschaft „Holzpoetze Jonge“, die gemeinsam seit mehr als 20 Jahren den Ball veranstalten und jetzt den Überschuss von 5500 Euro an soziale Einrichtungen ausschütteten. „Der Behördenball ist eine Institution im Dürener Karneval“, betont Helmut Göddertz, der mit Stolz darauf hinweist, dass aus den Überschüssen der vergangenen Jahre mehr als 100 000 Euro für soziale Zwecke ausgegeben wurden. Allerdings: „Die Kosten steigen



Spender und Beschenkte: 5500 Euro aus dem Erlös des Behördenballes verteilen die Organisatoren der großen Karnevalssause in der Arena an die Vertreter von sechs Institutionen und Einrichtungen. Foto: fjs

und die Organisation wird schwieriger“, erklärt Helmut Göddertz. Dennoch will das Team den 21. Behördenball am 27. Februar wieder zum Erfolg führen. Mit rund 2500 Besuchern ist der Behördenball eine der größten Karnevalsveranstaltungen an Weiberfastnacht in der Region.

Die 5500 Euro Überschuss vom Behördenball 2013 teilen sich sechs Einrichtungen und Organisationen: Die Kindertagesstätte am Sonnenweg (Verein für behinderte Kinder), Hospizbewegung Düren, Arbeiterwohlfahrt, Lebenshilfe, der Verein Dürener Kinderkarnevalszug und das Jugendzentrum MultiKulti der Evangelischen Gemeinde. Die Vertreter der Spendenadressaten betonten übereinstimmend den Wert, den die finanzielle Hilfe für ihre Arbeit bietet. (fjs)